

denen 88, durch ein sinnreiches Verfahren lesbar gemacht, sich als Bruchstücke aus den Werken altgriechischer und römischer Schriftsteller herausstellten. Die Ausgrabungen werden von der jetzigen italienischen Regierung nach einem bestimmten Plane eifrig fortgesetzt, so daß nach einer gewissen Zeit die ganze einst sehr bedeutende Stadt aufgedeckt sein wird.

Der Hekla liegt in der Nähe der südlichen Küste der Insel Island und ist ein Längenvulkan mit fünf gleich tiefen Kesseln in einer Reihe nebeneinander liegender Krater. Seine Ausbrüche, deren bis jetzt über 20 bekannt sind, gehen unter noch viel großartigeren und schauerlicheren Erscheinungen vor sich, als jene der südenropäischen Vulkane, und dies gilt in gleichem Grade von den übrigen 18 Vulkanen Islands. Die Insel ist nämlich so reich an feuerspeienden Bergen, daß man sie sehr wohl einen einzigen Vulkan mit 23 Kratern nennen kann. Diese ragen zum Teil aus Massen ewigen Eises hervor, welche bisweilen unter Feuer-, Schutt- und Schlammanwurf gesprengt und weithin geschmolzen werden.

In Deutschland gibt es keinen gegenwärtig noch thätigen Vulkan, doch findet man an mehreren Stellen Spuren von früheren vulkanischen Ausbrüchen. So ist z. B. der Laacher See bei Andernach offenbar der mit Wasser gefüllte Krater eines erloschenen feuerspeienden Berges. Die höchsten Vulkane hat Amerika, denn dort ist in der südamerikanischen Republik Ecuador der 6000 m hohe Kotopaxi, der 7000 m hohe Sahama, der höchste thätige Vulkan der Erde, und so gibt es in der neuen Welt noch viele, welche den Ätna weit überragen.

34. Von den Erdbeben.

U. J. Berlin.

Die Natur. Nach dem Schwedischen bearb. von Entschek. Stuttgart 1878, S. 375.

Kleinere Erdbeben oder geringere Erderschütterungen sind die gewöhnlichen Begleiter der vulkanischen Ausbrüche und daher in der Umgebung feuerspeiender Berge häufige Erscheinungen. Solche Erdbeben, die sich auf sehr weite Entfernungen, oft auf mehrere Hunderte von Kilometern erstrecken, sind von der vulkanischen Thätigkeit im Innern der Erde abhängig, und je weiter ihre Verbreitung ist, desto fürchterlicher sind die Zerstörungen, welche sie in der Gegend ihres Entstehens anrichten. In Deutschland beobachtet man Erdbeben nicht oft, und wenn sie vorkommen, werden sie nur als mehr oder weniger starke Stöße gespürt, wie dies z. B. in neuerer Zeit (November und Dezember 1869) im Darmstädtischen der Fall war, wo die Bewohner, namentlich in Großgerau, wochenlang durch solche Stöße beunruhigt wurden. In andern Ländern sind sie viel häufiger und gewaltiger.

Man kann sich denken, welchen Eindruck es auf den Menschen macht, wenn der Boden, auf dem er sicher zu stehen und zu gehen gewohnt ist, plötzlich zu wanken, auf- und abzuwogen beginnt, so daß er sich